Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 19. Januar 1879. Nr. 31.

Berlin, 18. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung fiel:

1 Gewinn zu 150,000 M. auf Nr. 40077.

3 Gewinne zu 30,000 M. auf Nr. 5100 67914 70838.

3 Gewinne zu 15,000 M. auf Nr. 78046 94689 94837.

5 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 41205 56869 58682 66795 74440.

30 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 1237 2835 6893 6945 13150 17885 18877 29619 34162 35285 36883 37934 40723 45372 46290 46885 47470 48092 48441 48599 55583 61218 70385 71138 73449 75014 82889 87749 90811 92478.

48 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 3388 5139 6140 13350 14311 16387 19088 19725 20425 22275 27238 27530 29306 30101 32555 34470 38149 38406 38473 38819 30277 41324 41779 43781 45469 49345 49691 52786 53521 53551 55346 57437 60580 60627 65772 66180 70455 72690 72865 74574 75894 76403 80497 83560 89262 89960 90750 92387.

74 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 581 4317 4665 4903 7055 7566 9893 10794 15682 15867 19989 20384 22983 24078 24129 26169 32132 32153 33863 33976 35036 38638 39774 40594 40854 41261 41452 41826 45331 46855 48258 49232 50482 50923 51174 54417 54653 55192 56013 57509 57621 57703 57944 59304 59976 60330 63190 63260 64410 65007 65469 66203 66704 67523 68702 70313 70758 71797 73305 74262 76024 76069 79269 79991 80889 82473 82501 82666 85773 87959 90730 91387 92343 94134

Orient.

Petersburg, 18. Januar. Die „Ag. Russe" bezeichnet die Nachricht russischer Blätter von der Verzögerung der Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedensvertrages durch die Opposition der Pforte und eine feindselige Haltung Englands als unbegründet.

Der erkrankte Domänenminister Walujeff ist in seinem Befinden so weit wieder hergestellt, daß derselbe in Bälde im Stande sein wird, seinen Geschäften in gewohnter Weise allseitig thätig vorzustehen.

London, 18. Januar. Das „Reuter'sche Bureau" läßt sich aus Konstantinopel melden, man spreche dort von der Wahl Petrovic's, des Senatspräsidenten von Montenegro und Vetters des Fürsten von Montenegro, zum Fürsten von Bulgarien.

Adrianopel, 17. Januar. Die bulgarische Nationalversammlung tritt definitiv am 30. Januar zusammen. Bezüglich des zukünftigen Fürsten stimmen sichere Nachrichten dahin überein, daß Fürst Dondukoff-Korsakoff eine große Majorität der Stimmen auf sich vereinigen werde. Nur in dem allerdings sehr wahrscheinlichen Falle, daß die Signatarmächte diese Wahl zurückweisen sollten, dürfte Prinz Battenberg die meisten Chancen haben, da ungefähr 180 Stimmen auf ihn fallen werden.

Rom, 17. Januar. Sitzung der Deputirtenkammer. In Beantwortung einer Anfrage gab Ministerpräsident Depretis Aufschluß über alle Schritte, die bis jetzt geschehen seien, um über den Verbleib und das Schicksal des zu den rumänischen Grenzregulirungsarbeiten delegirten Oberst Gola Aufklärung zu erlangen, welche indeß bis jetzt nicht zum Ziele geführt hätten. Der Minister sagte die eifrigste Fortsetzung der Nachforschungen zu.

Konstantinopel, 17. Januar. Savfet Pascha begiebt sich auf Wunsch des Sultans morgen nach Frankreich.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Die letzten Nachrichten lassen den Fortgang der Pest in Rußland als gehemmt erscheinen. Winter und Schnee, Angst der Menschen und die Maßregeln der Regierung, Alles das konnte wohl die Annahme eines Stillstandes begründen, die von der Natur gegebenen Bedingungen waren so günstig als möglich. Daß man sich aber auf die Vorkehrungen der Menschen bei allem Eifer der Regierung in Rußland nicht verlassen kann, geht ja aus den letzten Berichten wieder hervor. Der Petersburger „Herold" schlägt mit Recht Lärm darüber. Er verweist auf die Berichte der von Staatswegen abgeschickten Aerzte. Am 9. Januar haben vier staatliche Aerzte in Jenotajewsk, an deren Spitze Dr. Morosow stand, protokollarisch die Seuche für eine „croupöse Lungenentzündung" erklärt. Nachdem Morosow alsbald der Krankheit erlegen, erklärt Dr. Krassowski dasselbe. Der „Herold" sucht nun diesen von der Regierung gegen die Seuche aufgebotenen Aerzten ihre vollständige Ignoranz über das Wesen der Pest darzulegen, welche überall in der Form einer Lungenkrankheit wenigstens anfangs aufgetreten sei, und keineswegs symptomatisch an das Auftreten von Bubonen oder Beulen gebunden sei. In dieser Ueberzeugung scheint man in einer am 13. Januar stattgehabten Versammlung der Aerzte in dem Pestgebiet, speziell in Astrachan, bereits die Aufhebung der Sicherheitsmaßregeln in Erwägung gezogen zu haben. Zum Glück verlas Dr. Depner, der einzig übrig gebliebene Medizinalbeamte aus der Staniza Wetljanka eine Denkschrift, welche die Meinung umstimmte. Ohne Dazwischenkunft Depners wäre sonst vielleicht, Dank dem Dr. Krassowski, der Pest schon jetzt ruhig Thor und Thür geöffnet worden. So steht die russische Wissenschaft zur Sache. Man mag beurtheilen, wie der Quarantäne-Wachsoldat dazu steht. Sollte trotz der außerordentlichen Gunst der Natur die Seuche doch wieder heftiger auftreten, so wäre es wenigstens für die an Rußland grenzenden Staaten wohl Zeit, sich thätlich um die Sache zu kümmern.

— Von allgemeinerem Interesse für die internationalen Handelsbeziehungen mit Frankreich sind in der vorgestern in den französischen Kammern verlesenen ministeriellen Erklärung diejenigen Stellen, welche auf die Abänderung des allgemeinen Zolltarifs Bezug haben. Es heißt in der erwähnten Erklärung:

„Ohne die Gesetzentwürfe aufzuzählen, heben wir hervor, daß einige die allgemeinsten und dringendsten Interessen berühren. Unter dieser Anzahl befindet sich ein der Deputirtenkammer vom Minister des Ackerbaues und des Handels vorgelegter Gesetzentwurf, betreffend die Festsetzung des allgemeinen Zolltarifs. Dieser Entwurf ist in der mit seiner Prüfung beauftragten Kommission Gegenstand eines eingehenden Studiums gewesen. Es ist wünschenswerth, daß derselbe unverzüglich dem Votum der Kammern unterbreitet werde. Die Verwerfung des mit Italien abgeschlossenen Handelsvertrages und die von Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung gegenüber unserer Forderung, den Vertrag vom 11. Dezember 1866 auf ein Jahr zu verlängern, erfolgte Weigerung haben das durch die Gesammtheit unserer verschiedenen Verträge eingerichtete Vertragsregime in einigen seiner wesentlichen Grundlagen verändert. Indem unsere Handelsbeziehungen mit zwei großen Staaten unter das Gesetz eines allgemeinen Zolltarifs gestellt worden, der mit den Bedürfnissen der gegenwärtigen Situation wenig im Einklang steht, ist die Revision unseres allgemeinen Tarifs und die Festsetzung der Handelspolitik, welche Frankreich in Zukunft befolgen will, nothwendiger als jemals geworden. Alle diejenigen unserer Handelsverträge, welche die Tariffragen engagiren, laufen während des Jahres 1879 oder bei Beginn des Jahres 1880 ab, mit Ausnahme der mit England und Belgien geschlossenen Verträge, welche keinen bestimmten Ablaufstermin hatten. Um alle Rechte der beiden Kammern vorzubehalten und die Entschließungen wirksam zu machen, welche zu treffen jene berufen sein werden, haben wir die letzteren beiden Verträge gekündigt, welche also zu derselben Zeit wie alle unsere übrigen Handelsverträge ablaufen werden. Die Aktionsfreiheit, welche wir gewinnen, wird uns gestatten, in der Stufenleiter unserer Tarife einige Abänderungen des Details einzuführen, deren Angemessenheit oder Nothwendigkeit die Erfahrung erkennen ließ, ohne uns jedoch von den verständigen Prinzipien der Handelsfreiheit abzuwenden, unter deren Aegide sich seit achtzehn Jahren so viele Interessen gruppirt haben und deren Anwendung der nationalen Arbeit einen so kräftigen Aufschwung aufgeprägt hat.

— Die Berathung des Etats des Kultusministeriums im Abgeordnetenhause nahm heute eine etwas andere, anregendere Wendung, da das Centrum keine Gelegenheit zu den üblichen Kulturkampfreden fand. Es handelte sich heute um die Forderungen für Kunst und Wissenschaft und zunächst um die Kunst-Museen in Berlin, bei welcher Gelegenheit Abg. Dr. Lutteroth im Interesse der vielen, Berlin besuchenden Fremden Veranlassung nahm, die Verwaltung um die Verlegung des sogenannten Reinigungstages des Museums und der Nationalgalerie — jetzt der Montag — zu ersuchen, welchem Gesuch der Regierungs-Kommissar Geh. Rath Schöne abzuhelfen versprach. — Abg. Dr. Mommsen erkannte dankbar an, daß den früheren Beschwerden über die Stellung der Abtheilungs-Direktoren im Museum abgeholfen sei, beschwerte sich aber darüber, daß die Fonds zur Vermehrung der Sammlungen in dem gegenwärtigen Etat verringert seien und wünschte einen derartigen Rückschritt im nächsten Etat nicht zu sehen. Endlich empfahl Redner auch die Verbesserung der Stellung der Assistenten. Geheimer Rath Schöne rechtfertigte den Abstrich mit Rücksicht auf die drückende Finanzlage des Staats und sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung für diese Angelegenheiten so bald als möglich wieder mehr Mittel werde flüssig machen können.

Auch über Titel 6 (sächliche Ausgaben), bei welchen ein Abstrich von 150,000 Mark erfolgt ist, erhob sich eine längere Diskussion, in welcher besonders Abg. Dr. Virchow die Befürchtung aussprach, daß, wenn ein solcher Abstrich erst einmal erfolgt sei, eine Erhöhung dieser Position kaum wieder herbeigeführt werden würde. Der Regierungskommissar, wie die Abgg. Rickert und Graf Limburg-Stirum verwiesen auf die Finanzlage des Staates, theilten aber die Befürchtung, daß die Kunstanstalten immer mehr vernachlässigt werden würden, nicht. Bei der Position für die königliche Bibliothek in Berlin wies Abg. Dr. Mommsen auf die große Baufälligkeit des Bibliothek-Gebäudes hin, welches immer mehr der berüchtigten Wolffenbüttler Bibliothek ähnlich würde, er bezeichnete es als höchst betrübend, daß ein so altersschwaches Gebäude noch immer in Gebrauch bleibe, und bat, wenn er auch nicht die Hoffnung habe, die Verlegung der Bibliothek in ein würdigeres Gebäude zu erleben, um eine Zusammenstellung der Reparaturkosten, welche dieses Gebäude bereits erfordert habe.

Auch über die Position für die Hochschule für Musik erhob sich eine längere Diskussion, in welcher Abg. Dr. Löwe (Bochum) eine erweiterte Ausbildung von Lehrern für den mehrstimmigen Volksgesang befürwortete und zugleich den Wunsch aussprach, daß die Aufführungen der Hochschule dem größeren Publikum zugängig gemacht werden möchten, während Abg. Dr. Horwitz die größere Ausbildung von wirklichen Virtuosen als wünschenswerth und nothwendig bezeichnete. Abg. Dr. Lucius legte auf die Ausbildung der Lehrer der Tonkunst besonderen Werth und hob hervor, daß das Institut gut geleitet sei. In em der Redner die im „Berl. Tagebl." veröffentlichten Artikel über die Hochschule mit in die Diskussion zog, meinte er, daß diese Artikel in dem Satze gipfeln, daß die ganze Einrichtung der Hochschule auf die Persönlichkeit des gegenwärtigen Dirigenten (Joachim) zugeschnitten sei. Er sehe darin keinen Nachtheil und glaube, daß das Institut, so lange es diesen Dirigenten besitze, erhalten werden müsse, wie es sei. Das Kapitel 126 wurde demnächst unverkürzt bewilligt und die Berathung wendete sich zu Kapitel 127 (Kultus und Unterricht gemeinsam).

— Das Strafvollzugsgesetz unterliegt einer halboffiziellen Notiz zufolge noch mehreren Erwägungen. Dieselben sind folgende:

Neben der rein finanziellen Seite des Entwurfes bildete im preußischen Staatsministerium die Frage, welche räumliche Ausdehnung die Zellen der Straf-Anstalten künftighin erhalten sollen, den wesentlichsten Punkt der Verzögerung insofern als einerseits hygieinische Erwägungen hierbei mitsprachen, andererseits aber die Entscheidung dieser Frage von wesentlichem Einflusse auf das finanzielle Resultat sein mußte. Je nachdem nämlich die Zellen größere oder kleinere Dimensionen erhalten, muß sich die zur Herstellung neuer Strafanstalten nothwendige Summe um verschiedene Millionen erhöhen oder vermindern. Eine Entscheidung über diesen wichtigen Punkt konnte aber deshalb bisher noch nicht getroffen werden, weil die Fachautoritäten außerordentlich verschiedener Ansicht darüber sind, welches Minimalmaß von Raum der einzelne Mensch zu seinem unbedingten Wohlbefinden nothwendig bedarf. Selbstverständlich kann der letzte Entschluß des Staatsministeriums nicht bis zur endgültigen wissenschaftlichen Lösung dieser Streitfrage ausstehen und es wird auf Grund eignen Ermessens ein Beschluß gefaßt werden müssen. Man sieht den Voten der einzelnen Ressortminister, welche noch damit zurückgeblieben waren, demnächst entgegen, so daß der Gesetzentwurf aller Wahrscheinlichkeit nach dem Reichstage in seiner nächsten Session zugehen kann.

— Die Nachrichten aus dem Orient fahren fort friedlich zu lauten und an der Durchführung des Berliner Vertrages wird anscheinend mit großem Eifer gearbeitet. Wenn auch ein augenfälliger Fortschritt nicht zu Tage tritt, so muß man doch schon zufrieden sein, daß keine Wendung zum Schlechteren eingetreten ist und daß auch kein unmittelbarer Anlaß vorhanden ist, der eine solche befürchten ließe. Die Arbeiten der internationalen Kommission für Ostrumelien schreiten fort und werden nicht mehr durch das lärmende Dazwischentreten der bulgari- Bevölkerung gehindert, nachdem die Aufreizungen ihrer russischen Herren und Beschützer nachgelassen haben. General Totleben trifft Vorbereitungen, in Bälde das noch der Türkei gehörige Gebiet zu räumen, und selbst Fürst Dondukow hat seine Wühlereien aufgegeben — oder betreibt sie heimlich. Die Bedingungen des endgültigen Friedens zwischen der Türkei und Rußland sollen vereinbart sein, die Unterzeichnung ist aber noch nicht erfolgt.

— Die von der dänischen Regierung mit der Untersuchung der Verhältnisse auf der Insel St. Croix beauftragte Kommission geht von Southampton auf dem westindischen Dampfer nach St. Thomas ab. — Eine große Versammlung von Schiffsrhedern und Schiffsführern hat sich in der weit überwiegenden Mehrheit gegen die von der Kommission vorgeschlagene Anlage eines Nothhafens bei Frederikshavn ausgesprochen, zieht Skagen oder Hirstholmen vor.

— S. M Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Kommandant von Schuckmann I., ist von Tientsin nach Hongkong und Canton in See gegangen.

Breslau, 17. Januar. Nach einer Mittheilung der „Breslauer Zeitung" hat das hiesige Polizeipräsidium die Sammlung von Geldbeiträgen, zu welchen der hiesige Führer der Sozialisten Kraecker eingeladen hatte, verboten; gleichzeitig ist Kraecker verhaftet worden.

Ausland.

Wien, 16. Januar. Man schreibt der „Pol. Corr." aus Cettinje:

„Seit vorgestern herrscht hier eine lebhafte Thätigkeit, man rüstet sich zu einem wichtigen friedlich-kriegerischen Akte. Der Großvezier Kheireddin Pascha richtete unter dem 6. d. folgendes lakonische, aber immerhin inhaltsschwere Telegramm an den Fürsten Nikolaus:

„Auf Befehl Sr. Majestät des Sultans hat die Regierung eine Spezial-Kommission ernannt, welche allsogleich an die Erfüllung der ihr anvertrauten Aufgabe: die vertragsmäßige Grenzregulirung zwischen der Türkei und Montenegro vorzunehmen, herantreten wird. Indem Eure Hoheit von diesem Schritte der Hohen Pforte benachrichtigt wird, ergeht an Sie die Einladung, Ihrerseits die betreffenden Kommissäre zu ernennen und unseren Administrations-Chef in Skutari, Hussein Pascha, davon verständigen zu wollen."

Aus einer Tages zuvor dem Fürsten vom Fürsten Lobanoff in Konstantinopel zugekommenen Depesche ging bereits hervor, daß die Räumung von Podgoritza durch die türkische Garnison bevorstehend sei, da Karatheodory Pascha am 3. d. dem russischen Botschafter in dieser Richtung ein formelles Versprechen abgegeben hatte. Es wurde im hiesigen fürstlichen Konak ein Konseil abgehalten, an dem sich außer den Senatoren mehrere Wojwoden und Serdare betheiligten, da trotz der offenbar aufrichtigen Geneigtheit der Pforte, die durch den Berliner Vertrag Montenegro gegenüber übernommene Verpflichtung nunmehr ernstlich zu erfüllen, dennoch eine glatte Abwicklung der Räumungsfrage nicht so ganz verbürgt erscheint. Die albanesische Bevölkerung der zu besetzenden Distrikte scheint nach beglaubigten Informationen noch immer entschlossen zu sein, den Montenegrinern Widerstand zu leisten. Man hat hier erst vor sechs Tagen sichere Kunde davon erhalten, daß aus Prisrend und Skutari Waffen nach Podgoritza gebracht wurden und daß zwei bekannte Fanatiker, Ibrahim Effendi und Mahomed Jussuf, die Führung ihrer widerstandslustigen Glaubensgenossen übernommen haben. Es heißt ferner, daß die türkische Regierung ihre Truppen aus den an Montenegro fallenden Orten heraus-

ziehen werde, indem sie sich der Verantwortlichkeit für die Haltung der Einwohner entschlagen wolle. Die Möglichkeit einer Kollision mit den Albanesen ist daher keineswegs ausgeschlossen. In der nun abgehaltenen Berathung wollte man feststellen, ob und welche militärische Maßregeln zu ergreifen wären. Man beschloß einstimmig, 12,000 Mann auf dem Rayon Podgoritza-Zabljak zu konzentriren. Noch gestern sprengten die Perjaniks des Fürsten nach allen Richtungen, um die Serdare und Kapitäne von dem gefaßten Beschlusse zu unterrichten und die auf die Einberufung der Mannschaften bezüglichen Ordres zu überbringen. Bis zum 16. Januar sollen sämmtliche aufgebotenen Bataillone in ihren Stellungen bereits eingerückt sein. Den Oberbefehl wird Bozo Petrovics übernehmen; unter welchem Vukotics, Plamenatz und der junge tapfere Nika Petrovics Kommando's erhalten werden. Munition wird seit gestern in großen Quantitäten nach den albanesischen Grenz-Nahijen geführt. Aus den Festungen von Antivari und Niksics sind mehrere Geschütze nach Danilovgrad, als dem Centrum der geplanten montenegrinischen Aufstellung, transportirt worden. Man traut wohl der versöhnlichen Stimmung der Pforte, macht sich aber auf einen Ausbruch des religiösen und nationalen Fanatismus gefaßt."

Paris, 16. Januar. Nicht bloß den Kriegsminister Borel, sondern auch den Chef des Generalstabes des Kriegsministers, den General Miribel, hat Mac Mahon dem Ansturme der Gambettisten zum Opfer gebracht. Das Amtsblatt bringt heute die Meldung, daß Miribel seiner Stellung enthoben und zur Verfügung gestellt wird. Auch Brigadegeneral Baron Nugues wurde als Kabinetschef beseitigt und an seine Stelle der Schwadronschef des Generalstabes Campionnet ernannt. Das zweite Bureau des Kabinets des Kriegsministers (allgemeine Korrespondenz) wurde dem Generalstabe des Kriegsministers zugetheilt. Miribel's Beseitigung wurde seit Jahr und Tag vergebens verlangt, da er für die Seele der Staatsstreichsgelüste gilt, die nach den Wahlen vom 14. Oktober 1877 so viel Staub aufwirbelten.

Man sollte glauben, die Gegner des 16. Mai müßten eine besondere Genugthuung über Mac Mahon's endliche Erhörung ihres Wunsches zeigen; dem ist jedoch nicht so: man ist heute einmal verstimmt; man hatte sich die Fleischtöpfe Egyptens, die der heutige Tag in der ministeriellen Erklärung bringen sollte, ungleich voller und gepfefferter gedacht und läßt jetzt die Unterlippe hängen. Auch die Begnadigungen, die für die Kommunards in Fülle aus dem Gnadenschatze des Elysées herniederströmen, haben nicht ganz befriedigt: die Radikalen wollten eine allgemeine Amnestie, und ihre jetzigen Freunde von der Mehrheit wagen ihnen selbst hier kaum noch scharf entgegen zu treten.

Ueber Mac Mahon spricht man nicht, aber Dufaure muß es hören und wieder hören, daß die Unterstützung, welche der Führer der Mehrheit ihm zu leihen versprochen hat, von den Konzessionen bedingt wird, die im Elysée zu erlangen ihm gelingt.

Noch im letzten Augenblicke vor der heutigen Sitzung beider Häuser traten die Minister in Versailles zu einer Berathung zusammen, um noch einige Annehmlichkeiten in die Erklärung einzuschieben, und doch machte die Erklärung in der Deputirtenkammer Fiasko, kam im Senate nicht über einen Achtungserfolg hinaus; nur die Pariser Börse blieb fest in ihrer Zuversicht auf einen gemüthlichen Verlauf der Krisis. Aber daß überhaupt von einer Krisis die Rede, ist bezeichnend für die Strömungen in Versailles. Die Spannung auf die große Debatte, die am Montag anheben soll, ist unter obwaltenden Umständen begreiflich. Wir aber sind der Ansicht, daß es eine That der Undankbarkeit und der Verblendung zugleich wäre, wenn die Mehrheiten Dufaure das erwartete Vertrauensvotum versagen, ein nachgiebigeres Kabinet verlangen und Mac Mahon aufs äußerste treiben wollten.

Ein Hauptsitz des echten Republikanismus ist der Pariser Gemeinderath; auch dieser will sein Opfer haben, und die Gambettisten verlangen jetzt die Ersetzung des jetzigen Seinepräfekten Duval, der mit dem Gemeinderathe sich schlecht verträgt, durch den republikanischen Senator Hérold. Ueberhaupt spielt die Personenfrage jetzt die Hauptrolle, aber sie erscheint nur unter dem Deckmantel der Gesinnungstüchtigkeit, die sich auf den „Willen des Volkes" beruft. Und das Alles trägt dazu bei, die Klage des „Journal des Debats" zu erklären: „Die parlamentarische Welt ist bewegt, besorgt, aufgeregt; es fragt sich, ob das Kabenet die jetzige Krisis überleben würde; denn man spricht von einer Krise, als ob sie schon in Wirklichkeit vorhanden wäre, während sie es doch nur erst in der Einbildung ist." Die „Debats" warnen vor Abenteuern und Ueberstürzungen, aber die „Rep. Fr." erklärt: „Nach den Abstimmungen vom 14. Oktober und 5. Januar giebt es nur eine Richtschnur für die Regierung, nur noch einen Willen, dem gehorcht werden muß, der Wille Frankreichs; jedes Geschwätz über angebliche Non possumus würde nur mit Achselzucken aufzunehmen sein." Und der Inhaber des „Willens Frankreichs", der durch zwei Wahlen bestätigte Führer der Mehrheit und Lenker ihrer Forderungen ist — Gambetta, der für die Erhaltung Dufaure's spricht, während sein Blatt ihm das Leben immer schwerer macht.

Petersburg, 14. Januar. Die Aufregung über die Pest ist bei uns im Wachsen begriffen. Man kann uns das nicht verdenken, denn da einmal festgestellt ist, daß wirklich die leibhaftige Pest in dem Gouvernement Astrachan wüthet, mag auch den Ruhigsten und selbst den Bewohner Kölns ein gelinder Schauer überlaufen; und dann sind wir hier in Petersburg dem Dinge leider sehr viel näher und haben doch auch die Empfindung, als seien die Mittel zur Bekämpfung solcher Epidemien bei uns noch wenig erprobt, wenig verläßlich. Staatsrath Makow hat mit dankenswerther Energie den Kampf hier von Petersburg sofort eröffnet, hat unter persönlicher Leitung fachmännische Berathungen veranlaßt, hat zugleich hygieinische Vorposten nach den infizirten Gebieten abgesandt. Die Kommission hat die Krankheit für die wirkliche Pest erklärt. Besser nun freilich, wenn dadurch alle Sorgfalt aufgerufen wird, als wenn man die Sache für nicht pestartig erklärt und die Sorglosigkeit unterstützt hätte. Aber ich und Viele mit mir wollen uns bisher noch immer nicht überzeugen lassen, daß wir es mit dem schwarzen Tod zu thun haben. Ist der Flecktyphus doch seit Monaten bei uns heimisch und an manchen Orten bösartig genug aufgetreten, und warum sollte die Pest gerade bei uns erscheinen, nachdem man in den Gebieten, woher sie kommen soll, bisher nichts von ihr gehört hat. Indessen Vorsicht ist hier mehr als irgendwo geboten, und deshalb sehe ich schon voraus, daß man auch in Europa bald etwas von der Besorgniß verspüren wird, die uns hier bewegt. Denn man traut eben unseren Beamten und Anstalten nicht die volle Energie und Umsicht zu, welche hier nöthig ist, und sollte die Seuche einmal über das Gubernium Astrachan hinausgreifen, dann mag Jeder zusehen, wo er vor ihr noch sicher wäre. Die europäischen Staaten, vor allen Oesterreich und Deutschland, hätten einige Veranlassung, schon jetzt sich um die Sache zu kümmern.

Petersburg, 17. Januar. Amtlich wird mitgetheilt, daß Telegramme aus Astrachan und Sarakow eine Besserung der dortigen epidemischen Zustände melden. Nachdem in sechs Dörfern alle Erkrankten gestorben, sind daselbst keine Kranke mehr vorhanden. Gegenwärtig ist die volle Aufmerksamkeit der Regierung auf das Dorf Wetlianka gerichtet, um der unzweifelhaft ansteckenden und meist tödtlich verlaufenden Seuche ein Ende zu machen.

Provinzielles.

Stettin, 19. Januar. Nächsten Mittwoch, den 22. d. Mts., beginnt Herr Carl Sontag, der Humorist der Feder und der Bühne — wie ihn die „Gartenlaube" nennt —, ein längeres Gastspiel an hiesiger Bühne und kommen während desselben meist neu einstudirte Stücke, in welchen Herr Sontag hier noch nicht gesehen wurde, zur Aufführung. Wir heben besonders „Das bemooste Haupt" von Benedix hervor. Herr Sontag, der uns als Dr. Wespe unvergeßlich geblieben, beginnt auf besonderen Wunsch mit dieser Rolle sein Gastspiel. — Wir freuen uns schon im Voraus auf die in Aussicht stehenden genußreichen Abende und wünschen Herrn Sontag, daß sein Humor durch stets volle Häuser erhalten bleibe.

— Im Interesse der allgemeinen Sicherheit finden wir uns veranlaßt, auf die Bekanntmachung der königlichen Polizei-Direktion vom gestrigen Tage, in welcher dieselbe vor dem Betreten des unsicheren Eises dringend warnt, noch besonders aufmerksam zu machen.

Vermischtes.

Saarbrücken, 15. Januar. Wie die „Saarbr. Ztg." mittheilt, verurtheilte das Zuchtpolizeigericht hier heute unter Annahme mildernder Umstände eine Dame aus Saarlouis, welche am 10. Juli v. Js. einen an ihre bei ihr wohnende Nichte und Ladengehülfin gerichteten verschlossenen Brief unbefugter Weise geöffnet hatte, zu hundert Mark Geldbuße, eventuell zu zehn Tagen Haft. Zur Kenntniß des Gerichts kam der Fall, weil der Vater des Mädchens Strafantrag gestellt und weil man die Sache in ursächlichen Zusammenhang mit dem am 2. September erfolgten Selbstmorde des jungen Mädchens brachte, wofür denn auch die heutige Verhandlung in der That einige Anhaltspunkte ergab.

— Im Nachtrag des Gothaischen Kalenders findet sich unter der Rubrik „Frankreich" die Angabe: „Graf H. Griebenow de Paderno, Attaché bei der Gesandtschaft von San Marino." Wozu es der Mensch in dem Republikchen San Marino doch bringen kann — wenn er Geld hat! Nach der „Berl. Volksztg." ist Herr Griebenow der Sohn eines dortigen Ackerbürgers, der durch sein Bauterrain zum Millionär wurde. Griebenow jun. wurde, wie die böse Welt behauptet, um seiner Schwärmerei für eine hiesige Soubrette ein Ziel zu setzen — auf Reisen geschickt; er ging nach Paris, und siehe da, die Republik San Marino machte den verdienstvollen jungen Mann zum Grafen und Attaché. Bekanntlich liegt diese 7000 Seelen zählende Republik auf einem sehr trocknen, sterilen Felsen, und da sie des befruchtenden Geldes nöthiger bedarf, als die auf dem Felsen sprossenden Pflanzen des Nachtthaues, so verkauft sie Dinge, welche in der Luft hängen: Orden, Titel, Ehrenämter. In dieser Republik wimmelt es von Herzogen und Grafen und sie exportirt mehr Orden und Adelsdiplome als selbst der Kirchenstaat dies zur Zeit Pius IX. jemals gethan. Der Verschleiß dieser allbeliebten Spielzeuge hat den Marinensern viel Geld eingebracht, und wie der Graf Griebenow de Paderno beweist, fehlt es an Ehrgeizigen selbst in Deutschland nicht, welche dem Handel der Marinenser zu dauernder Blüthe verhelfen. Es wäre interessant, zu erfahren, wie hoch ein „marinirter Graf" im Preise steht.

— Eine sehr große Bank in London ist heute (18.) Vormittag in arger Bedrängniß gewesen, und zwar aus einer Veranlassung, die so abseits von der Thätigkeit der Bank liegt, daß der Vorfall als ein tragikomischer bezeichnet werden kann. Vor dem Bankgebäude ereignete sich auf der Straße ein Unfall. Ein Pferd stürzt, zwei Wagen gerathen ineinander, kurzum es sammelt sich Publikum und nach wenigen Minuten ist ein Auflauf fertig. Unglücklicherweise verbreitet sich, vermuthlich in Folge der Aeußerungen eines ängstlichen Gemüths die Nachricht, in der Bank selbst sei etwas passirt; die Zeit ist eine böse, unsichere. Fallimente von Banken sind gerade in den jüngsten Zeiten nicht selten gewesen und so eilen denn von allen Seiten die Depositoren und Kreditoren herbei, ihr Guthaben zu ziehen. Der „run" — der Ansturm — ist fertig und nimmt so gewaltige Dimensionen an, daß der Verkehr auf der Straße vollständig gehemmt ist. Glücklicherweise gelang es schließlich, die vollständige Zahlungsfähigkeit der Bank darzuthun, so daß die Aufregung sich wieder legte. Aber die Gefahr war eine außerordentlich große und die Bank mag sich gratuliren, diesem Blitz aus heiterem Himmel so glücklich entgangen zu sein. (B. T.-B.)

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 18. Januar. Wie es heißt, sind der Regierung Vorarbeiten für den Bau einer Brücke über die Donau bei Silistria vorgelegt worden und erwarte die Regierung die Vorschläge solcher Personen, welche die Ausführung des Baues übernehmen wollten. Die Arbeiten sollten bereits im Frühjahr begonnen und möglichst beschleunigt werden.

Petersburg, 18. Januar. Nach genauer Zusammenstellung betrug die Einnahme aus den Zöllen im Jahre 1878 71,612,269 Kreditrubel oder 51,498,828 Metallrubel. Der Ueberschuß gegen die Zolleinnahmen im Jahre 1877 beträgt somit 32,791,847 Rubel. Es ist dies, wie die Zeitungen hervorheben, das günstigste Resultat, welches aus den Zolleinnahmen bisher in Rußland erzielt worden ist.

Newyork, 18. Januar. Gestern Abend brach in einer in der North-Street gelegenen Feinwaarenhandlung Feuer aus. Der durch dasselbe angerichtete Schaden wird auf ca. 2 Millionen Doll. geschätzt.

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

58)

„Glauben Sie das wirklich?" fragte die Narbige.

„Wenn Sie gelegentlich einmal nach Marseille kommen, wird Ihnen Jeder die Geschichte genau so erzählen."

„Die Frau that es wirklich?"

„Ja, ja, Sie können es mir glauben," versicherte der Seemann.

„Ich zweifle nicht daran," versetzte die Narbige. Und düsteren Blickes, mit auf der Brust gekreuzten Armen, setzte sie sich wieder in ihre Ecke. Die Geschichte, die sie soeben vernommen hatte, war ihr sehr zu Herzen gegangen und hatte sie vielleicht noch tiefer, als ihr eigenes Geschick, bewegt. Konnte Frau Murder den Streich geführt haben? Sie fühlte sich bis ins Mark erschüttert.

13.

Eifersucht.

Frau Murder liebte Lyprani. Sie wußte, daß er ein Kind hatte und fürchtete vielleicht, daß dieses Band den Fürsten später einmal zu seiner ehemaligen Geliebten zurückführen könnte. Die Narbige erbleichte. Frau Murder hatte selbstredend nicht, wie Buvard, das Interesse, Leona am Leben zu erhalten, sie mußte im Gegentheil ihren Tod als ein Mittel zur Befestigung des Bundes, den sie zu schließen beabsichtigte, ansehen. Indem die Narbige diesen Ideengang verfolgte, kam sie zu dem Schlusse, daß ihre Tochter unbedingt in den Händen ihres Todfeindes viel sicherer, als in denen dieser Frau sei.

Daraufhin durchdachte sie nun noch einmal alle Erlebnisse auf dieser letzten Reise, und, da sie sich nun eben auf dieser Fährte befand, nahm jeder kleinste Vorfall in ihren Augen unerhörte Dimensionen an. Die einschmeichelnde freundliche Alte, die nebenbei mit so großer Sorgfalt gekleidet war, mußte unbedingt die Gesellschafterin aus einem vornehmen Hause gewesen sein. Der große, einfältige Bediente, den sie mehrfach John gerufen hatte, gehörte sicherlich zu Frau Murders Dienerschaft. Sie hatte seine Livree, deren sie sich jetzt in allen Einzelheiten erinnerte, bestimmt an dem Abende, als sie zu Lyprani ging, gesehen.

Sie mußte also unbedingt die That vollführt haben! Es war Niemand anders, als Frau Murder. Sie sank erschöpft in die Kissen zurück und fühlte alle die entsetzlichen Befürchtungen, die sie kaum verscheucht hatte, wieder in ihr Herz zurückkehren. Als sie auf dem Bahnhofe anlangte, war sie noch völlig unklar über das, was sie thun sollte. Nur eines stand ganz fest in ihr, daß sie sich nämlich Lyprani sofort ganz vertrauen wollte.

Als sie, beim Hinausgehen aus dem Bahnhofe, den großen Wartesalon durchschritt und sich in der Hoffnung, daß Gott ihr zu Liebe ein Wunder thun und ihr ihr Kind in den Weg führen würde, nach allen Seiten umsah, befiel sie plötzlich ein Schwindel und sie mußte stehen bleiben. Nicht fern von ihr stand in einer dunklen Ecke ein Diener, der auf Jemand wartete. Er trug eine ganz ähnliche Livree wie John. Was machte er dort? Wen erwartete er?

Konnte Frau Murder ihn hierher gesandt haben, um ihre Rückkehr zu beobachten? Ihre Augen verschleierten sich wiederum und ihr Herz pochte hörbar. Dieses Weib besaß ein unermeßliches Vermögen, besaß Schönheit, Rang und Alles, was sie beglücken konnte. Vor allem aber war ihr vergönnt, angesichts des Himmels die Gattin des Mannes, den sie liebte, zu werden. In ihren Augen hatten nie bittere Thränen gebrannt, schlaflose Nächte voll unsagbarer Qualen hatten ihre Wangen nicht gebleicht. Das Leben zog wie ein Zauberfest an ihr vorüber und auf ihrer heiteren Stirn hatte der Gram noch keine Furche gezogen.

Und nachdem sie ihr nun durch höllische Künste ihren Geliebten geraubt hatte, nahm man ihr auch noch ihr Kind! Ihr Kind, das ihres Herzens einzige Wonne, ihr ganzes Glück — ja, das letzte Band war, das sie noch an diese schmerzensreiche Welt knüpfte.

Die Narbige seufzte tief auf und über ihr Antlitz schossen wilde Blitze. Aber was sollte sie thun? Zu Lyprani wagte sie kaum zu gehen, sie fürchtete jetzt, wo sie ihr Kind nicht mehr in ihrer Nähe wußte, fast ihn wiederzusehen.

Das arme Weib glaubte, das Herz müsse ihr brechen.

Sie ging langsamen Schrittes mitten auf der Straße daher und vor ihr schwebte Leonas Bild mit süßem Lächeln. Wo war das arme kleine Geschöpf wohl eben? Wer sorgte für sie? Würde man sie auch nur in den Schlaf zu bringen verstehen, wie sie es so zärtlich verstanden hatte? Es war ihr, als hörte sie eben mit süßer Stimme ihren Namen rufen und sie biß sich auf die Lippen, um nicht einen lauten Schmerzensschrei auszustoßen. Welchen gefühllosen Händen mochte Frau Murder sie anvertraut haben, wenn sie sich in ihrer Gewalt befand? Das war ein entsetzlicher Gedanke. Ihr ganes Wesen empörte sich dagegen.

Die Unglückliche gedachte nicht mehr des schweren Unrechts, das sie begangen hatte. Sie fragte sich nur, was sie gethan habe, das eine solche Strafe verdiente und es bemächtigte sich ihrer mit unsagbarer Heftigkeit ein ganz neues Gefühl.

Alle Dämonen der Eifersucht erwachten plötzlich. Sie hätte bereitwillig ihren letzten Blutstropfen hergegeben, wenn sie dafür nur auf eine Stunde hätte diese Elende, die sich Frau Murder nannte, in ihrer Gewalt haben können. Sie schauderte bei dem Gedanken, daß dieses Weib in dem Augenblicke, wo sie einsam, weinend und verzweifelt umher irrte, durch den triumphirenden Ausdruck ihrer Züge schöner denn je ihrem Leo zulächelte und der Narbigen spottete.

Diese verfolgte augenblicklich kein besonderes Ziel. Sie war gedankenlos vom Bahnhofe aus weiter gegangen, ohne zu wissen, wohin sie eigentlich ging. Aber, sich selber unbewußt, ja fast mechanisch, war sie die Rue Tronchet entlang, an der Madeleinekirche vorüber, über den Place de la Concorde weiter gegangen und schlug nun den geraden Weg nach dem Faubourg St. Germain ein.

Es war aber nicht das Hotel Lyprani, das sie diese Richtung einzuschlagen veranlaßte, sondern das der Frau Murder. Wer kann es wissen?

Ihre Verzweiflung und ihr Zorn wuchsen übrigens mit jedem Schritte, den sie vorwärts that. Der Wunsch, das Verlangen, ihr Kind wiederzuerlangen, wurde immer dringender. Sie weinte nicht mehr, ihre Augen waren ganz trocken, und sie schritt fest und sicher vorwärts. Gegen zehn Uhr langte sie in der Nähe des Hotels der Frau Murder an. In der ersten Etage des rechten Flügels erzitterte, kaum durch die Vorhänge sichtbar, ein matter Lichtschein.

Es war aber kein lebendes Wesen sichtbar, Frau Murder war wahrscheinlich nicht zu Hause. Die Narbige schlich um das Hôtel, lauschend, spionirend, mit wankenden unsicheren Schritten herum. So verging eine Stunde. Trotzdem sie nichts entdeckt hatte, das ihr Verweilen wünschenswerth machte, dachte sie doch nicht daran, den Ort zu verlassen. Es war ihr nur eine einzige Kleinigkeit aufgefallen. Sie sah nämlich von Zeit zu Zeit zwei Männer, die in gewissen Zwischenräumen an ihr vorübergegangen waren und sie aufmerksam betrachtet hatten, in einiger Entfernung hin und hergehen. Wer waren diese Männer? Vielleicht Helfershelfer der Wittwe, die bei der Entführung ihres Kindes behilflich gewesen waren.

Was nutzte ihr, darüber nachzugrübeln. Sie war todesmüde und sehr hungrig, setzte sich also dem Hotel gegenüber auf einen Eckstein und wartete. Worauf aber? Das hätte sie selbst nicht zu sagen vermocht.

Tausend verworrene, seltsame Gedanken gingen ihr durch den Kopf, jeden Augenblick beängstigten neue, entsetzliche Vorspiegelungen ihre Seele und bereiteten ihr die unerträglichste Unruhe. Sie fühlte, wie sie sich allmälig ganz in die unbekannten Regionen verlor, die in unabsehbare Abgründe führen. Plötzlich schauerte sie zusammen und lauschte, hoch aufgerichtet.

Man vernahm das Geräusch eines heranrollenden Wagens.

Sie erhob sich. Der Wagen hatte vor dem Hotel angehalten, wahrscheinlich kam Frau Murder also eben heim. Sie schüttelte das Haupt, als wollte sie sich der Last drückender Gedanken, die im Begriff waren, sie zu einer thörichten Handlung zu treiben, entledigen. Wie sie aber auch danach ringen mochte, sie vermochte nicht Ruhe zu finden. Ihr Herz pochte — es summte ihr vor den Ohren — ein wildes Fieber tobte in ihren Adern.

Von einem Gefühle, das mächtiger, als der menschliche Wille war, getrieben, stürzte sie dem Wagen nach, in den Thorweg hinein und stand gerade im Augenblicke, als Frau Murder, auf Sir

Douglas Arm gestützt, demselben entstiegen war, am Schlage.

„Aus Mitleid, aus Barmherzigkeit, hören Sie mich an, Madame!" stammelte die unglückliche Mutter und streckte flehend die Hände zu Frau Murder empor.

Diese hatte schon die ersten Stufen der Treppe erstiegen, sie wandte sich ganz erstaunt über diesen unerwarteten Zwischenfall zu Sir Douglas; der herzzerreißende Ton dieser Stimme hatte sie tief erschüttert.

„Was giebt es denn?" fragte sie. „Was ist hier?"

Sir Douglas war ebenfalls stehen geblieben und betrachtete die Narbige mit einem Gemisch von Erstaunen und Mißvergnügen. Dann fragte er einen der Diener in gereiztem Tone:

„Warum haben Sie dieses Weib eingelassen?"

„Ich beschwöre Sie, um der Barmherzigkeit willen, hören Sie mich nur auf ein Wort, auf ein einziges Wort!" flehte die Narbige.

„Dieses Weib ist unbedingt wahnsinnig," behauptete Sir Douglas.

Er wollte weiter gehen, um Frau Murder, die sich schon auf der Treppe, die in das erste Stockwerk führte, befand, einzuholen.

Die Narbige gewahrte seine Absicht und es ergriff sie ein namenloses Entsetzen. Man würde sie dann hinaustreiben, sie auf die Straße jagen und sie wußte nichts von ihrem Kinde! Sie stieß einen Schrei der Verzweiflung aus und stürzte auf Sir Douglas, dessen Hand sie entschlossen ergriff, los.

„Nein, nein," schrie sie, „hören Sie mich an — ich flehe mit gerungenen Händen zu Ihnen. Betrachten Sie mich ruhig. Ich bin nicht wahnsinnig, lassen Sie mich aus diesem Grunde nicht hinausweisen. Ich will Ihnen nur meine Lage erklären — es soll in wenigen Worten geschehen — dann will ich gehen — das schwöre ich Ihnen, aber hören Sie mich erst geduldig an! Sie müssen wissen, daß es eine Mutter ist, die zu Ihnen spricht — eine arme, verlassene Mutter, der man ihr Kind geraubt hat. Sie hat ein heiliges Recht, gehört zu werden, um so mehr, da sie nur wenige Sekunden beansprucht."

Sir Douglas hatte, während die Narbige zu ihm sprach, Zeit gewonnen, sie näher in Augenschein zu nehmen. Und je aufmerksamer er sie betrachtete, je mehr ließen ihn gewisse Erscheinungen an diesem Weibe, die sein geübtes Auge entdeckte, auf eine vollkommene, geistige Klarheit und eine unendliche Tiefe ihres Schmerzes schließen. Er näherte sich ihr und gab den Dienern einen Wink, sich zu entfernen.

„Mein liebes Kind," sagte er sanft, „Sie irren sich wahrscheinlich und sind fälschlicher Weise in dieses Hotel eingedrungen. Sie scheinen aber so bewegt und erschüttert, daß ich Sie bereitwilligst mit der, Ihrem Schmerze gebührenden Theilnahme anhören will. Stehen Sie also auf und sagen Sie mir, was Sie begehren."

14.

Heloise.

Die Narbige lauschte der Stimme, die so freundlich zu ihr sprach. Man möchte sagen, daß jedes von Sir Douglas' Worten wie erfrischender Thau auf ihr Herz fiel.

„O, Dank! Dank!" sagte sie und schlug ihre thränenschweren Augen zu dem Arzte auf.

„Wenn Sie wüßten, wie wohl mir Ihre Worte thun. Nun! — Eben — habe ich — dort — eine schöne, junge Frau an mir vorüber gehen sehen."

Der Ton, in dem sie diese Worte sprach, machte auf Sir Douglas einen seltsamen Eindruck. Darauf trug sich etwas höchst Unerwartetes, scheinbar Unmögliches zu.

Clotilde war, während des hastigen Zwiegesprächs zwischen Sir Douglas und der Narbigen langsam immer weiter die Treppe hinangestiegen, aber sie entfernte sich nur ungern von dem unglücklichen Weibe, das ihr eben begegnet war. Plötzlich blieb sie stehen. Sie hatte gerade, als die letzten Worte, die die Narbige sprach, ihr Ohr trafen, das erste Stockwerk erreicht. Dann wendete sie sich unter dem Einflusse eines plötzlichen Entschlusses lebhaft zu einem in ihrer Nähe befindlichen Diener und sagte in kurzem, gebieterischem Tone:

„John, sagen Sie dem Herrn Doktor, daß ich die Frau zu sprechen wünsche, sie soll herauf kommen."

John eilte hinab und schon im nächsten Augenblicke erklomm die Narbige die Treppe mehr als sie dieselbe erstieg.

Der Diener empfing sie an der obersten Stufe und führte sie durch alle die prächtigen Gemächer bis zu dem Boudoir, daß an Frau Murders Schlafzimmer stieß. Dort angelangt, reichte er ihr einen Stuhl und bat sie, Platz zu nehmen. Die Narbige folgte seiner Aufforderung mechanisch. Sie hatte eigentlich kein rechtes Bewußtsein von dem, was sie that. Sie wußte nur, daß Frau Murder sie von ihrer Tochter hatte sprechen hören und darauf hin befohlen hatte, sie zu ihr zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Januar. Wetter: klare Luft. Temp. — 1° R. Barom. 28" 5"'. Wind Ost.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 156—174, Rum. u. Ung. 130—160, weiß. 170—176, per Frühjahr 177 bez., per Mai-Juni 178,5—178 bez., per Juni-Juli 180 Bf. u. Gd., per Juli-August 182,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 115—118, Ruff. 114—117, per Frühjahr 117,5 bez., per Mai-Juni 118 bez., per Juni-Juli 118,5 bez. per Juli-August 119,5 bez.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50,9 bez., per Januar-Februar 50,6 bez., Bf. u. Gd. per Frühjahr 51,8—51,9 bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 52,70 bez., Bf.

Landmarkt.

Weizen 160—174, Roggen 112—120, Gerste 90—130, Hafer 105—115, Erbsen 125—140, Kartoffeln 33—50, Heu 1,5—2, Stroh 12—15.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn A. Münster (Greifswald). — Eine Tochter Herrn G. Trapp (Demmin).

Gestorben: Tischlermeister J. Lembke (Stralsund). — Frau Buchert (Stoltenhagen). — Verw. Präsidentin Florentine von Stülpnagel (Sagden).

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag starb nach längerem schweren Leiden unser lieber, guter Emil in seinem 12. Lebensjahre.

Stettin, den 18. Januar 1879.

Hermann Block und Frau.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 21. d. Mts., keine Sitzung.

Stettin, den 18. Januar 1879.

Dr. Wolff.

Königliche Ostbahn.

Die Lieferung von Betriebs-Materialien, welche speciell in einer den Bedingungen beiliegenden Nachweisung aufgeführt sind, soll verdungen werden. Submissionstermin auf dem hiesigen Bahnhofe am Donnerstag, den 6. Februar cr., V.-M. 10 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet: „Offerte auf Lieferung von Betriebs-Materialien" portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind. Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Cöln, Stettin, Breslau, Danzig und Königsberg i/Pr. aus und sind vom Büreau-Vorsteher, Rechnungsrath Reiser hier, auf portofreie Anträge unentgeltlich zu erhalten.

Bromberg, den 11. Januar 1879. Königliche Direction der Ostbahn.

Liste

der am 17. Januar gezogenen Gewinne unter 600 Reichsmark
4. Klasse 159. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Gewinne sind den betr. Nummern in ( ) beigefügt. Die Nummern, denen keine ( ) folgen, erhielten den Gewinn von 210 Reichsmark.

(Ohne Gewähr.)

72 10 64 69 74 79 230 41 301 76 80
450 72 (300) 586 668 741 89 825 78 (300)
915 31 (300) 76
1090 132 43 228 (300) 61 330 47 82 495 554
97 602 59 875 960
2038 112 52 63 216 27 38 357 94 513 (300) 50
67 669 78 (300) 705 8 23 26 46 (300) 824
89 (300) 955 90
3007 17 98 142 86 203 17 87 313 31 (300) 45
64 89 424 77 83 92 576 617 40 64 76 79
92 808 87
4039 108 36 48 206 35 54 521 85 (300) 628 30
39 761 78 831 917 24 41 66 80
5072 142 95 99 291 405 12 524 91 (300) 603
92 817 99 972
6064 162 65 285 98 325 34 401 74 564 78 86
700 10 836 56 911 35 44 74 82 83
7039 69 (300) 124 27 68 88 (300) 93 218 72
79 81 315 61 439 532 65 652 68 725 49
887 96 939
8086 89 108 73 309 55 73 83 459 72 478 504
600 93 96 700 13 37 41 46 803 31 926
9054 106 (300) 39 56 246 70 83 428 31 69 (300)
637 43 (300) 45 47 93 702 850 929 42
10093 108 17 31 46 (300) 70 83 358 72 405 26
78 564 88 642 52 717 72 (300)
11090 189 225 84 351 54 64 439 88 90 500
13 (300) 29 642 58 815 36 77 93 902 8 35 47
12021 102 35 (300) 61 69 340 400 2 7 43 45 47
537 601 27 705 809 45

13090 114 37 56 (300) 262 71 319 38 85 94 674
711 817
14001 10 62 163 209 433 510 29 649 711 815
(300) 28 58 926 85
15048 73 115 20 44 273 329 30 416 48 (300)
534 52 602 799 804 87 903 (300)
16068 74 99 101 540 639 75 79 739 86 88 802
22 979
17064 (300) 150 76 208 80 (300) 442 80 (300)
82 94 516 92 94 98 669 743 62 81 821 991
18020 31 (300) 42 62 160 241 307 27 40 72
(300) 503 631 76 93 719 58 65 84 857 904
19061 113 17 35 (300) 58 80 96 238 91 441 53
58 76 686 88 814 72 941 58 62 66
20033 73 88 110 27 221 90 375 86 421 527
40 60 (300) 62 86 729 870 999
21008 110 81 243 56 347 48 459 74 84 510
40 604 855 911 (300)
22006 77 117 36 47 63 88 204 20 40 51 351
419 35 514 32 51 97 665 825 979
23059 158 339 80 97 405 86 525 (300) 639
44 71 767 887 94 (300) 926 83 98
24117 (300) 38 54 (300) 285 320 519 603 50
53 725 48 71 889 (300) 903 22 (300) 36 66
(300)
25036 50 74 152 210 86 361 505 80 89 605
15 26 87 701 846 52 906 54 92
26040 (300) 132 67 252 (300) 99 306 20 431
559 608 27 61 64 71 98 736 63 68 821 62
914 35 74
27032 157 (300) 256 (300) 68 360 431 90 587
634 79 720 37 84 828 41 957
28028 356 430 54 607 30 38 49 92 (300) 924 55
29017 (300) 23 130 328 34 40 51 427 93 522
24 31 616 18 722 29 36 814 904 27 54 68
30002 98 127 96 255 66 87 332 53 435 535
69 825 974
31008 30 62 72 115 87 205 19 41 308 82 86 94
96 (300) 435 49 87 647 58 716 20 43 95 803
37 52 54 963 71
32011 70 93 116 18 27 41 (300) 205 407 71 87
543 54 634 734 76 801 4 7 927
33014 40 167 80 88 290 307 24 47 492 542
95 646 (300) 703 55 58 65 (300) 83 840 51
95 99 (300) 971 78
34016 52 129 (300) 54 275 380 87 445 77 504
7 24 (300) 39 652 58 82 774 848 60 960
(300) 73
35046 95 165 (300) 236 319 70 74 432 635
41 49 776 860 62 914 98
36019 28 81 107 28 70 88 355 83 457 534 97
774 87 97 847 980
37013 51 135 73 78 92 403 58 558 639 81 724
(300) 92 920 95
38025 72 80 85 97 (300) 114 95 236 46 55 327
83 98 441 81 (300) 85 628 722 841 50 57
70 75 92 912 (300) 29 35 36 89
39030 49 337 45 96 409 10 11 (300) 81 93 97
622 (300) 763 821 29 908
40011 38 48 70 79 81 85 161 205 39 (300) 72
79 395 449 57 542 (300) 682 755 944 66
41024 99 130 53 82 221 310 477 83 99 570
716 19 (300) 63 78 800 9 84
42025 40 52 53 (300) 85 95 113 20 24 53 67 279
323 88 400 48 60 594 607 96 (300) 730 (300)
79 85 806 928 54
43106 26 (300) 74 86 217 56 63 93 306 43 71
567 80 (300) 600 728 68 838 58 901 18 35
55 62
44011 22 (300) 52 (300) 80 83 84 179 82 250
60 (300) 321 25 79 81 413 32 90 519 68 660
86 812 69 963 90
45016 91 125 59 241 88 335 40 58 454 521
85 731 64 948 55 (300)
46002 16 28 46 51 103 225 65 91 372 82 95
441 59 80 541 55 78 717 21 72 809 (300) 18
24 38 51 54 95 943 50
47102 47 213 78 (300) 95 355 457 503 18 604
68 74 717 62 92 814 96
48104 24 56 228 65 88 309 27 66 77 92 616 59
(300) 772 79 842 993
49003 21 (300) 110 203 16 27 61 315 436 38
70 612 19 27 (300) 57 68 701 36 37 (300)
810 25 970
50066 165 219 91 303 400 501 633 732
51064 95 (300) 194 246 92 327 411 30 60 521
50 601 20 (300) 809 (300) 22 (300) 28 36 60
(300) 62 77 927
52144 65 353 433 578 91 604 54 830 63 92
(300) 910
53035 60 173 265 323 86 459 (300) 608 711
20 857 909 42 77
54032 (300) 33 271 480 (300) 84 527 57 61 72
662 92 728 87 813 936 37 39 99
55003 6 33 43 110 38 43 87 323 75 (300) 498
558 (300) 620 (300) 28 53 750 95
56032 77 (300) 176 89 329 421 29 48 (300) 57
505 85 642 58 725 89 804 993 98
57041 (300) 87 90 96 118 30 315 487 503 33
48 673 728 82 816 31 86
58065 74 78 (300) 104 (300) 96 204 18 24 351
430 628 57 776 844 939 62 66
59118 55 95 245 82 356 74 403 (300) 503 36
794 814 37 927 94
60098 (300) 100 68 87 247 300 491 521 647
51 68 717 820 29 43 44
61220 32 82 332 33 37 71 451 76 521 610 62
712 68 (300) 812 30 82 98 905 77 (300) 94
62018 50 69 81 153 62 74 270 306 576 695
750 57 88 804 24 25 73 997
63041 63 182 234 63 310 26 558 (300) 91 877
80 96 903 15 82

64032 60 186 223 356 67 430 53 603 16 79
83 741 824 911 56 65 69
65206 37 (300) 54 63 (300) 92 345 81 476 83
532 601 69 74 848 75 (307) 78 972
66089 143 58 69 406 94 662 749 58 822 64
956 99
67008 53 (300) 67 144 45 208 84 92 95 353 407
520 58 642 56 62 65 717 860 94 990 (300) 46
68038 197 260 87 307 16 21 419 564 (300)
68 (300) 79 674 711 81 853 61 75 923 68
(300) 81
69068 152 65 94 214 75 302 13 420 31 84 713
33 35 36 51 883 903 14 16 29 91
70049 165 80 316 414 (300) 42 648 720 54 93
852 931 42 56 91
71045 70 106 55 212 50 (300) 64 98 373 76 92
95 97 435 46 50 502 17 36 615 91 702 51
(300) 95 (300) 904 16
72036 97 161 89 (300) 221 28 32 36 74 77 90
300 21 27 87 99 437 (300) 528 623 80 725
910 12 44 79
73108 68 99 219 52 410 14 20 29 56 88 608
744 821 918 35
74047 129 37 43 64 211 50 74 (300) 338 41
403 23 49 51 (300) 531 658 768 99 879 941
75061 106 8 24 (300) 28 51 76 219 69 83 97
352 448 500 20 28 73 686 702 47 (300) 53
56 96 814 82 957 85
76022 66 84 136 56 (300) 87 204 24 63 82 372
91 446 (300) 616 (300) 48 94 764 801 907 26
77024 53 54 153 59 67 211 20 31 49 82 313 21
59 67 464 525 622 705 15 17 48 53 82 98
852 70 908 44 85
78079 171 81 98 249 53 76 (300) 307 30 427
43 (300) 66 82 504 52 605 24 85 872 922 91
79353 434 43 615 26 803 (300) 98 928
80072 (300) 82 85 186 287 97 (300) 348 66
438 52 77 501 609 12 82 851 59 90 915 55 95
81007 57 72 115 293 98 335 47 415 40 43 83
86 84 (300) 94 97 623 873 79 98 995
82013 31 90 116 65 73 85 218 40 (300) 361 63
95 514 21 55 61 610 94 770 804 (300) 94
924 67 81
83031 169 297 362 443 656 906 74 83
84019 81 109 24 52 (300) 84 397 430 68 (300)
94 546 55 70 80 809 8 70 908
85018 47 49 98 217 34 48 59 330 45 461 539
60 41 53 74 80 726 99 806 990
86067 73 79 122 41 54 55 56 74 260 76 80 301
21 26 (300) 66 456 78 509 (300) 40 (300)
623 24 48 54 94 701 49 919 98
87036 (300) 58 71 181 276 324 49 50 63 534
38 53 (300) 624 75 706 97 (300) 831 (300)
930 88
88061 110 235 72 302 460 86 560 68 78 91
614 770 77 820 92 931
89029 (300) 75 (300) 77 97 182 317 476 529
45 62 (300) 71 627 35 62 83 85 722 90 834
(300) 61 (300) 922
90084 89 157 258 314 29 67 82 504 64 86
(300) 613 39 53 92 722 833 913 34 84 89
91039 (300) 83 145 (300) 77 98 326 52 74 (300)
89 421 23 87 590 642 73 727 92 813 15 25
906 83 95
92059 99 170 95 202 40 48 305 9 35 58 63 83
86 447 49 602 40 757 (300) 835 60 942
93006 22 44 143 230 310 419 (300) 52 623
59 70 760 65 81 824 72 95 937
94204 7 337 59 76 524 604 87 91 97 726 28
54 88 (300) 816 34 73 905 29 38